

Heribert Becker

Euskirchener Str. 10

Edith Huber

5000 KÖLN 41

den 7.8.1989

L E S E R B R I E F

Betr.: Ihr Artikel "Weitere Anzeigen gegen Bednarz", KStA.
vom 7.8.89

Bedrückt verfolgt man das Kesseltreiben gegen Klaus Bednarz, einen der seltenen TV-Journalisten, die ihren Kopf nicht nur zu Dekorationszwecken vor die Kamera plazieren. Da heult natürlich die Meute jener "Demokraten", deren Wappenzeichen der Maulkorb zu sein scheint, und sie heult um so lauter, wenn es sich um Tabuthemen wie die "nationale Verteidigung" handelt. Einmal abgesehen davon, daß Tabu und demokratisches (d.h. kritisches) Denken sich nicht vertragen: wieviel unblutiger wäre die Weltgeschichte verlaufen, wenn genügend Menschen den Mut zur Desertion gehabt hätten (zu der Bednarz Übrigens keineswegs aufruft).

Dichter aller Epochen haben immer wieder das Positive dieser ganz anderen Heldentat beschworen, die Reih-und-Glied-Geister als "Feigheit vor dem Feind" zu apostrophieren pflegen. "Kaum war der Krieg erklärt", schreibt z.B. der Franzose Jacques Prévert, "da hab' ich meinen Mut / in beide Hände genommen / und hab' ihn erwürgt." Oder: "Der Krieg wäre ein Geschenk der Götter, wenn er nur die Professionellen tötete." In dem berühmten Chanson "Der Deserteur" vom Boris Vian, einem anderen Franzosen, heißt es: "Verweigert das Parieren / Lehnt ab, da mitzuspielen / Laßt Widerstand sie fühlen / Sagt mein, wenn sie marschieren / Und wenn schon Blutvergießen / Ihr Herrn der Obrigkeit / Scheinheil'ge, die ihr seid / Laßt doch das eig'ne fließen..."

Wenn es um "heilige Kühe" wie Vaterland, Gesellschaftsordnung, Armee usw. geht, wird nach dem unterentwickelten Demokratieverständnis einiger Anbeter der "alten Werte" schon der leiseste Anflug von kritischem, gesundem Menschenverstand, wie Bednarz ihn vertritt, zum Straftatbestand. Warum rät man diesen Leuten eigentlich nicht, in eine Diktatur ihrer Wahl auszuwandern ?

(Edith Huber)

(Heribert Becker)

Ermittlungen gegen Bednarz

Ausreichend viele Heldenfriedhöfe

Gottfried Keller schrieb bereits: „Es ist gesünder, zu hoffen und das Mögliche zu schaffen, als zu schwärmen und nichts zu tun.“ Das „Mögliche“ ist meines Erachtens die Friedensabsicht, zu der sich jeder bekennen müßte. Herr Bednarz leistete mit seiner Aussage Friedensarbeit, und die darf niemals strafbar sein.

Gertrud Kohnen
Frechen 4

Die Kunst der Waffenschmiede und ihrer Diener ist auf Heldenfriedhöfen, Helden-Denkmalen und in Ordenssammlungen ausreichend dokumentiert. Geteilte Völker und unsagbares Leid gehen auf dieses Konto. Wenn ein Moderator eine persönliche Hoffnung ausspricht und dafür schon wieder, wie damals, vor Gericht gezerrt wird, dann sind wir leider weit genug.

Wolfgang Bischoff
Köln 71

Bedrückt verfolgt man das Kesseltreiben gegen Klaus Bednarz. Da heult natürlich die Meute jener „Demokraten“, deren Wappenzeichen der Maulkorb zu sein scheint, und sie heult um so lauter, wenn an Tabuthemen wie die „nationale Verteidigung“ gerührt wird. Einmal abgesehen davon, daß Tabu und demokratisches (daher kritisches) Denken sich nicht vertragen: wieviel unblutiger wäre die Weltgeschichte verlaufen, wenn genügend Menschen den Mut zur Dissertation gehabt hät-

ten (zu der Bednarz übrigens keineswegs aufruft).

Dichter aller Epochen haben immer wieder das Positive dieser ganz anderen Heldentat beschworen, die Reih-und-Glied-Geister als „Feigheit vor dem Feind“ zu apostrophieren pflegen.

„Kaum war der Krieg erklärt“, schreibt z.B. der Franzose Jacques Prévert, „da hab' ich meinen Mut / in beide Hände genommen / und hab' ihn erwürgt.“ Oder: „Der Krieg wäre ein Geschenk der Götter, wenn er nur die Professionellen töte- te.“

In dem berühmten Chanson „Der Deserter“ von Boris Vian, einem anderen Franzosen, heißt es: „Verweigert das Parieren / Lehnt ab, da mitzuspielen / Laßt Widerstand sie fühlen / Sagt nein, wenn sie marschieren / Und wenn schon Blutvergießen / Ihr Herrn der Obrigkeit/ Scheinheil'ge, die ihr seid / Laßt doch das eig'ne fließen ...“

Wenn es um „heilige Kühe“ wie Vaterland, Gesellschaftsordnung, Armee geht, wird nach dem unterentwickelten Demokratieverständnis einiger Anbeter der „alten Werte“ schon der leiseste Anflug von kritischem, gesundem Menschenverstand, wie Bednarz ihn vertritt, zum Straftatbestand.

Warum empfiehlt man diesen Leuten eigentlich nicht, in eine Diktatur ihrer Wahl auszuwandern?

Heribert Becker
Edith Huber
Köln 41

Ich identifiziere mich voll und ganz mit den Äußerungen des Herrn Bednarz, deretwegen ein Ermittlungsverfahren gegen ihn

bei der Kölner Staatsanwaltschaft wegen „Aufforderung zur Fahnenflucht“ läuft. Ich stelle allen übelwollenden Personen frei, gleichlautenden Strafantrag auch gegen mich zu stellen.

Emil Gerhardt
Berberitzenweg 26
Köln 71

Arbeitslosenzahlen

Zwei Millionen geben Rätsel auf

Die monatliche Bekanntgabe der Arbeitslosenzahl durch die Bundesanstalt für Arbeit bedarf einer Nachfrage. Errechnet man aus der Quote von 7,7 Prozent Arbeitslosen im Juli 1989 und aus der für diesen Monat genannten Zahl von 1 972 504 Arbeitslosen die Zahl der Beschäftigten, so kommt man auf 25 616 935 Beschäftigte. Das Statistische Bundesamt gibt aber für Juli 1989 eine Beschäftigtenzahl von 27 600 000 an. Das sind 1 983 065 Beschäftigte mehr als sich aus der Arbeitslosenzahl errechnen läßt. Wo sind die statistisch beschäftigt?

Vielleicht bis 450 Mark steuer- und versicherungsfrei im Monat: Bei der Post Briefe sortieren? Bei der Bundesbahn Waggons reinigen? Im Supermarkt Waren einräumen? Im Reinigungsgewerbe Fußböden säubern? In der Gastronomie servieren? In der Volkshochschule als genehmigte Nebenbeschäftigung unterrichten?

Irgendwo müssen diese fast 2 Millionen Beschäftigten ja sein.

Hermann Brenck
Köln 30

Edith Huber, Heribert Becker
Tel. 44.44.33

Euskirchener Str. 10
5000 KÖLN 41
den 13.9.1990

Kölner Stadt-Anzeiger
- Red. Leserbriefe -
Breite Str. (Pressehaus)
5000 KÖLN 1

Betr.: Artikel "Wo Gläubige in Ohnmacht fallen",
KStA. vom 12.9.1990

L E S E R B R I E F

Sicher zu Recht prangern Sie die aus den USA eingeschleppte Seuche des christlichen Sektenfanatismus an. Was wir indes nicht begreifen, ist, daß Sie als eine Art Gegenmittel gegen diesen Aberwitz die offizielle christliche Kirche empfehlen, von der Sie gleich drei Kontaktadressen nennen. Damit machen Sie den Bock zum Gärtner und empfehlen den Betroffenen, den Teufel mit Beelzebub auszutreiben. Denn dem Wesen nach unterscheiden sich offizielles und inoffizielles Christentum, Kirche und Sekte doch nur aufgrund ihrer Mitgliederzahlen, während sie in punkto hierarchischer ~~xx~~-antidemokratischer Struktur, Intoleranz, Obskurantismus usw. einander gleichen wie ein (Wind-)Ei dem anderen. Wenn die etablierte Kirche gegen das Sektenunwesen aktiv wird, so geschieht das mit Sicherheit nicht aus aufklärerischen Motiven, sondern ganz einfach deshalb, weil ihr hier jemand die immer spärlicher werdende Kund-
schaft streitig macht.

.....

(Edith Huber)

.....

(Heribert Becker)

Edith Huber
Heribert Becker

Euskirchener Str. 10
5000 KÖLN 41
den 13.10.1990

Herrn
Johannes Willms
Zweites Deutsches Fernsehen
- Red. "Aspekte" -
Postfach 4040
6500 MAINZ

Werter Herr Willms,

an sich neige ich nicht dazu, Leser- , Hörer- oder Zuschauerbriefe zu verfassen, wenn ein Journalist danebengreift - da käme man ja aus dem Briefeschreiben gar nicht mehr heraus. Im Falle Ihres gestrigen "Aspekte"-Kommentars zur Verleihung des Literaturnobelpreises an Octavio Paz fühle ich mich aber doch bemüßigt, entschiedenen Widerspruch zu artikulieren. Es geht nicht darum, ob jemand einen Preis "verdient" hat, der ihn über Nacht zum Millionär macht; über die Fragwürdigkeit solcher "Ehrungen" braucht man nicht zu diskutieren. Im übrigen wäre Octavio Paz auch ohne die besagte Krönung der große Autor, der er ist. (Noch größer könnte er für mich nur werden, wenn er die Gratifikation der schwedischen Akademie zurückwiese, die immer fatal nach offizieller Weihe - der Weihe des platten kommerziellen Erfolgs - stinkt.)

Einen Mann wie den Verfasser von Der Bogen und die Leier in die Nähe der "Airport-Literatur" (sagten Sie nicht so ?) zu rücken, ist in höchstem Maße unqualifiziert und unverantwortlich dazu - unverantwortlich im Blick auf künftige, vor allem junge Leser dieses Autors, von dessen antikonformistischer, im besten Sinne radikaler Denkweise sie nur profitieren können. Synkretismus ? Was finden Sie daran auszusetzen, daß die Anstöße zu Paz' Denken teilweise von fremden Kulturen wie denen der Indianer, des Buddhismus, des Hinduismus oder des Taoismus - und von

fremdartigen Elementen unserer eigenen Kulturgeschichte (u.a. Romantik und Surrealismus) - ausgegangen sind ? Finden Sie die "offizielle" westliche Kultur, in diesem Jahrhundert Hervorbringerin zweier Weltkriege und zahlreicher anderer blutiger Katastrophen, so großartig, daß es sich verbietet, sie von anderen, alternativen Denkweisen her in Frage zu stellen ? Ich bewundere, daß Paz fast sein Leben lang nichts anderes getan hat, und dies als ein so entschiedener Heterodoxer und "Häretiker", daß es gar nicht verwunderlich ist, wenn er sich aufseiten "der Hüter der Ordnung, allesamt großen Mitkämpfern für die Verdummung" (André Breton) erbitterte Feine gemacht, wie man sie sich nicht als "Airport-Literat", sondern nur als eminenter Querdenker macht.

Zu jenen Feinden zählen Leute wie Neruda und García Márquez - bedeutende Dichter, wie man so sagt, aber leider auch, der eine als Stalinist, der andere als Bewunderer des Castro-Regimes, "Mitkämpfer für die Verdummung" und Apologeten der Unfreiheit. Was Ihren Kommentar angeht, so kann ich nur folgern, daß Sie entweder selbst im Sold einer intellektuellen Polizei stehen oder aber den Autor, den Sie da ankläffen, schlicht und einfach nicht gelesen haben - was freilich die Frage aufwirft, mit welcher Begründung Sie sich dann so weit aus Ihrer Hundehütte lehnen.

"Si tacuisses, philosophus mansisses". Mit dem Rat, diesen Sinnspruch den TV-Zuschauern zuliebe künftig wortwörtlich zu beherzigen, sowie

allerlei gemischten Gefühlen

*Ernst Huber
H. Deeser*

Zweites Deutsches Fernsehen · Postfach 40 40 · 6500 Mainz 1

Frau Edith Huber +
Herrn Heribert Becker
Euskirchener Straße 10
5000 Köln 41

**Programmdirektion
HR Kultur**

aspekte

Essenheimer Straße
6500 Mainz-Lerchenberg
Telefon 0 6131 / 7 01 oder
70 plus Nebenstelle
Telex 4 187 930 zdfd
Telefax 0 6131 / 7 28 55

Ihr Zeichen und Tag

Unser Zeichen
Dr.Wi.-pae

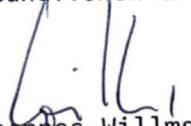
Telefon Nebenstelle
2245/46

Ort/Datum
Mainz, 23.10.1990

Sehr geehrte Frau Huber,
sehr geehrter Herr Becker,

wie ich Ihnen nicht weiter ausführen brauche,
sollte ein Kommentar möglichst klar und präzise
zu einem Vorgang wertend Stellung nehmen. Daß
Sie mit meiner Meinung zu Octavio Paz nicht
konform gehen, sei Ihnen unbenommen.

Mit freundlichen Grüßen


Dr. Johannes Willms

Edith Huber, Heribert Becker
Tel. 44.44.33

Euskirchener Str. 10
5000 KÖLN 41
den 15.9.1992

Kölner Stadt-Anzeiger
- Red. Leserbriefe -
Breite Str. / Pressehaus
5000 KÖLN 1

L E S E R B R I E F

Betr.: Artikel "Ein Schloßfest unter falschen Vorzeichen"
von Marie Hüllenkremer, KStA. vom 14.9.92

Großunternehmer, Diplomaten, Politiker inklusive Genscher, Süssmuth und Weizsäcker als Bewunderer und Förderer der "Kunst" Arno Brekers: Einmal mehr verrät sich der tiefstzende Haß des Bürgertums gegen die Kunst, die allein diesen Namen verdient, die Kunst nämlich, die ihrer Natur nach Infragestellung aller Seh- und Denkgewohnheiten und aller vermeintlichen Gewißheiten ist. Der Rest ist bestenfalls Kunsthandwerk, wenn nicht einfach Kitsch, sei er nun ideologisch begründet wie im Falle Brekers oder nicht. Nur solchen Abklatsch von Kunst vermag das Bürgertum im Grunde zu goutieren. Abgesehen davon verraten die Nörvenicher Umtriebe, wie heuchlerisch und verlogen gewisse Politiker sind, wenn sie sich "besorgt", "empört" usw. über Pogrome gegen Ausländer äußern, dabei aber gleichzeitig "Künstler" bewundern, die mit ihren "Kunstwerken" die ästhetische Fassade eines politischen Systems geliefert haben, das die systematische Ausrottung von Millionen "Fremden" betrieb. Von daher lassen sich Rostock und Nörvenich nur als zwei Seiten ein und derselben Medaille verstehen. Und wenn man bedenkt, daß Herr Ludwig, notorischer Bewunderer der totalitären Antikunst des Nationalsozialismus wie des Stalinismus, sich autorisiert fühlt und skandalöserweise auch öffentlich und fast ohne Widerspruch autorisiert wird, einer ganzen Republik mit Hilfe seiner Millionen aufzudrängen, was seiner Ansicht nach die relevante, authentische Gegenwartskunst ist...

Edith Huber, Musikerin
Edith Huber

Heribert Becker, Publizist
